

# Unsere Toten

Autor(en): **A.F. / O.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 21: **Berufsberatung II**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

volle Dienste leisten. Vorbild für die noble Art der Kritik fremden Denkens sei uns S t. A u g u s t i n , der den positiven Gehalt aus der übersteigerten Ideenlehre Platons so herrlich herauschälte, dass daraus der christliche Exemplarismus entstand. Wo immer wir eine Ansicht ablehnen müssen, geschehe es in durchaus sachlicher Weise, damit wir so den jungen Menschen zur Ehrfurcht vor dem fremden Gedanken erziehen.

d) Endlich eine letzte Forderung: Begeben wir uns nicht selbst der Früchte des Unterrichtes, indem wir die Mühe des Abfragens scheuen. Es ist eine Mühe und oft möchte man dabei am Unterrichte selbst irre werden. Aber gerade diese leidigen Erfahrungen stellen die Notwendigkeit des Abfragens in helles Licht. Erst beim Abfragen erkennen wir, wie vieles missverstanden oder überhaupt nicht erfasst wurde. Dabei muss in der Philosophie das wörtliche Aufsagen des Lehrbuches verpönt sein, geht es doch um die Erfassung des Gedankens und die Entwicklung desselben, und je persönlicher dies geschieht, desto grössere Garantie haben wir, dass der Lehrstoff verstanden wurde. Persönlich wollte ich gerne neben dem Lehrbuch philosophische Lektüre, vornehmlich moderner Autoren, herbeiziehen, doch bis heute habe ich noch nie dazu die Zeit gefunden. Wir sind damit auf die Unterstützung durch den Sprach- und Literaturunterricht angewiesen, der diese Lücke nach Möglichkeit ausfüllen wird.

Oft überraschende Erfolge zeitigen schriftliche Schülerarbeiten, das ruhige Arbeiten

und längere persönliche Sichbefassen mit einer philosophischen Frage führt nicht selten zu schönen Resultaten. — Unterlassen wir endlich eines nie: die Repetition! Ich glaube, in keinem Fach ist sie nötiger als gerade in der Philosophie, weil erst in der Repetition die so wichtigen Zusammenhänge auch von den Schülern erfasst werden. Ich halte eine sorgfältig durchgeführte Repetition des Jahresstoffes immer für die ertragreichste Arbeit des ganzen Unterrichtes.

Damit möchte ich meine Ausführungen schliessen. Ich bin mir bewusst, dass sie sehr lückenhaft sind, manches musste weggelassen, anderes konnte nur angetönt werden. Doch möge man diese Lücken der kurz bemessenen Zeit und der Grösse des Themas aufs Konto schreiben und sie durch die Diskussion nach Kräften zu ergänzen suchen. S t. T h o m a s schreibt im 1. Kapitel der Summa c. Gent. das tiefe Wort: „*Oportet ergo ultimum finem universi esse bonum intellectus, hic autem est veritas.*“ Wie die Welt der vielfältigen Dinge aus der göttlichen Ureinheit den Ausgang genommen, so soll sie im Menscheng Geist wiederum zur Einheit zusammengefasst werden in der Wahrheitserkenntnis. Und auf der Opfer schale seines Geistes trägt so der Mensch die Welt anbetend zurück zu seinem Gott, von dem sie ausgegangen. Im Dienste dieses herrlichen Hochziels zu stehen und unentwegt wirken zu dürfen, sei uns Lohn und Freude zugleich.

Stans. Dr. P. Ewald Holenstein, O. Cap.

---

## Umschau

---

### Unsere Toten

Can. Joh. Erni, Pfarrer und Bezirks-Inspektor, Sempach.

Tief ergriffen stand die Lehrerschaft des Kreises Sempach am 2. Januar am offenen Grabe

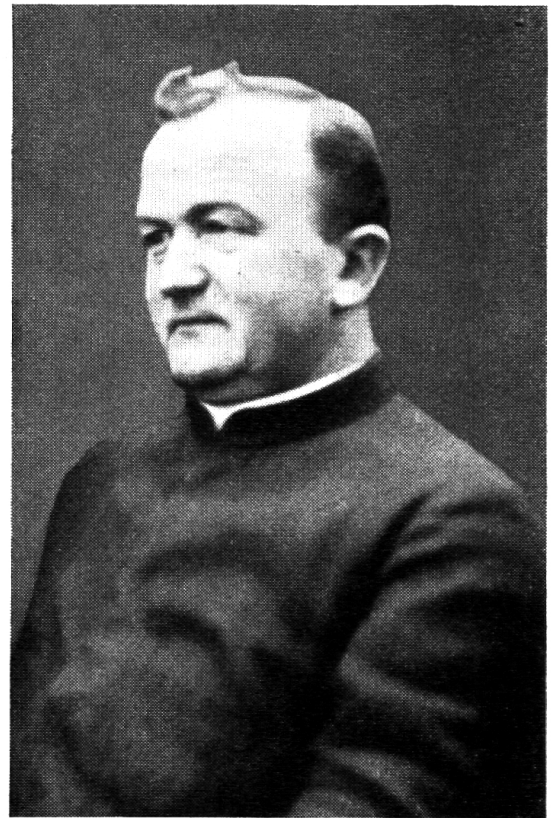
ihres hochverehrten, langjährigen Inspektors, Hochw. Herrn Can. J. Erni, Pfarrer, Sempach. Seit längerer Zeit leidend, hatte der Verstorbene im verflossenen Oktober seine Demission als Schulinspektor und etwas später seine Resigna-

tion als Seelsorger von Sempach eingereicht. Leider war es ihm nicht gegönnt, als erwählter Chorherr zu St. Leodegar im Hof, von seinem überaus reichen Priesterwirken auszuruhen. In der Nacht vom 29. Dezember rief ihn der Herr über Leben und Tod rasch, doch wohl vorbereitet zu sich.

Kurz nach seiner im Jahre 1919 erfolgten Wahl als Pfarrherr von Sempach, übernahm der Heimgegangene — als Nachfolger des nach Hochdorf gewählten hochw. Herrn Pfarrers Estermann, Neuenkirch — das Inspektorat über unsern Konferenzkreis. Mit reicher praktischer Erfahrung konnte er das Amt antreten, hatte er doch einige Jahre als Pfarrer von Reussbühl den Kreis Malters als Inspektor betreut. Mit grossem Geschick und vornehmem Takt erfüllte er seine Pflicht als Visitator und Examinator der ihm unterstellten Schulen. Strenge Objektivität, verbunden mit genauer Kenntnis des Lehrstoffes befähigten ihn, die Leistungen der Schulen richtig zu beurteilen. Dabei stellte er sich bezüglich der Lehrmethode gern auf das bewährte Alte. Methodische Spielereien und zeitraubende Probeleien waren ihm zuwider. Wohl verlangte er von Schülern und Lehrerschaft volle Hingabe und ganze Arbeit; doch war er gerne bereit, die Grenzen des Erreichbaren etwas enger zu ziehen, sofern dies ausserordentliche Verhältnisse bedingten.

Als Leiter der Prüfungen verstand es der Verewigte, mit gewinnender Herzlichkeit jede Furcht und Scheu vor dem oft so gefürchteten Examentag — besonders bei den Kleinen — zu verscheuchen. So gestalteten sich diese Stunden, namentlich auf der Unterstufe, für alle Teilnehmer, gross und klein, zu einem frohen Erlebnis.

Das Schiffllein unserer Konferenz lenkte Hochw. Herr Inspektor Erni sel. mit starker, zielsicherer Hand. In seinen Eröffnungsworten streifte er stets aktuelle Schul- und Erziehungsfragen. Dazu boten ihm die bei seinen Schulbesuchen gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen genügend Stoff. Sie waren für uns besinnliche Gewissenserforschung und belebender Ansporn zugleich. Nach ernster Tagung war es für ihn Herzensbedürfnis, im frohen Kreise seiner Getreuen ein Stündlein zu verweilen und mit dis-



Can. Joh. Erni, Pfarrer, Sempach.

kreter spendefroher Gönnerschaft Freude zu bereiten. Seine Volksverbundenheit und langjährige Wirksamkeit verschafften ihm auch einen Einblick in die Verhältnisse der Lehrerfamilien unseres Kreises. Mit warmfühlendem Herzen teilte er deren Freud und Leid.

Den bestehenden kath. Lehrervereinigungen brachte der Verstorbene regstes Interesse entgegen. Jahrelang amte er als hochgeschätzter Berater der Sektion „Luzernbiet“ des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz. Um die Organisation und den Ausbau dieses Vereins erwarb er sich bleibende Verdienste.

Das hervorragende, treue Wirken des Verewigten als Priester und Schulmann verpflichtet uns zu innigem Danke. Die Versammlung, an der wir ihm diesen, abschiednehmend, zollen wollten, wurde zum Tag der Totenehrung. Mögen ihm die tiefempfundenen, dankbaren Mementos, die wir ihm in die Ewigkeit hinübersandten, einen auserwählten Platz sichern am heiligsten Herzen Jesu, des göttlichen Kinderfreundes, für dessen Ehre er sein ganzes Leben und Wirken einsetzte. R. I. P. A. F.

*Albert Hof, Lehrer, Derendingen.*

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde Lehrer Albert Hof, Derendingen, im Alter von 66 Jahren unerwartet in die Ewigkeit abberufen. Freitag, den 7. Februar 1941, erwiesen dem lieben Verstorbenen in seinem Wirkungsort die Schuljugend, Behörden, Kollegen und ein grosser Teil der Bevölkerung die letzte Ehre. Eine Klasse, der Lehrerverein Wasseramt und der Kirchenchor Zuchwil, den Albert Hof seit einigen Jahren mit Erfolg dirigierte, nahmen am offenen Grabe in ergreifenden Gesängen Abschied vom Lehrer, Kollegen und Chorleiter.

H. H. Pfarrer Gassler, Derendingen, und Herr Dr. Hans Mollet, ehemaliger Inspektor, Bezirkslehrer in Biberist, schilderten den Lebenslauf und die Tätigkeit in Beruf und Öffentlichkeit. Albert Hof, der am 31. März 1875 in der Uhrenmetropole Grenchen geboren wurde, wirkte nach Absolvierung der Volksschulen Grenchen und des Lehrerseminars in Solothurn mehr als 7 Jahre in Härkingen, ein halbes Jahr in Grenchen und folgte nach zweijähriger Wirksamkeit in Neuendorf einem Ruf in die aufstrebende Gemeinde Derendingen, in der er volle 35 Jahre erfolgreich amtierte.

In seiner Schulstube pflegte der Verstorbene stets einen fröhlichen Ton, und er wusste seine Schüler stets lebhaft für den zu behandelnden Stoff zu interessieren. Neben der Primarschule widmete er sich auch der allgemeinen Fortbildungsschule und besonders der Gewerbeschule, deren pflichtbewusster Vorsteher er während vielen Jahren war.

Schon zur Seminarzeit fiel seine grosse Musikalität auf. Mit seiner kräftigen, sonoren Bassstimme und mit seinen musikalischen Kenntnissen war er der gegebene Chorleiter. Unermüdlich widmete er sich den verschiedenen Vereinen, die er während viereinhalb Jahrzehnten leitete. So stand er u. a. mit grosser Hingebung und allzeit begeistert dem Kirchenchor in Härkingen, während vollen 17 Jahren in Kriegstetten, vorübergehend in Derendingen selber und in den letzten Jahren in Zuchwil vor. Während eines Vierteljahrhunderts war er auch Bezirksdirigent des Cäcilienvereins Solothurn-Lebern-Kriegstetten. Hinter diesen trockenen summarischen Angaben liegt eine gewaltige, zeitraubende Arbeit verborgen, für die ihm alle jene

von Herzen dankbar sein werden, die unter seinem sicher geführten Dirigentenstab zu singen Gelegenheit hatten. Daneben erteilte Albert Hof auch Klavier- und Violinstunden.

Mit Recht hoben die beiden Redner die tiefe Religiosität des verstorbenen Gesinnungsfreundes hervor. H. H. Pfarrer Gassler, der seiner freien Grabrede den Leitstern „Dem Glauben Wehr, dem Herrgott Ehr', dem Kinde zur Lehr“ vorstellte, rühmte das umfassende Erziehungswerk des grundsatztreuen Katholiken, der ob all seiner vielen Arbeit die Pflege der Mannesseele nie vergass. Obwohl Albert Hof sich parteipolitisch nicht öffentlich betätigte, war er ein überzeugter Anhänger der katholisch-konservativen Volkspartei, für dessen stille Arbeit die Volkspartei Derendingen ihren Dank aussprechen liess. Albert Hof stellte im Jahre 1923 in einer Versammlung des Ortsvereins Derendingen den Antrag, mit einer Kollekte für den geplanten Kirchenbau ernstlich zu beginnen. In der Baukommission leistete er später viel Kleinarbeit, bis der Kirchenbau vollendet war. Seiner Familie entsprossen drei erwachsene Töchter und ein im Studium sich befindender Sohn, die heute mit ihrer Mutter schwerkgeprüft am frischen Grabe trauern.

Gott gebe dem lieben Freund die ewige Ruhe!  
O. S.

*Alt-Landschreiber Johann Schön, Zug.*

Ungewöhnlich viele Kränze und Blumen decken einen frischen Grabeshügel auf dem Friedhof in Zug. In heimatlicher Erde ruht dort Herr Alt-Landschreiber Johann Schön. 1864 in Zug geboren, absolvierte er die Schulen seiner Vaterstadt und trat 1880 ins neugegründete Lehrerseminar in Zug ein, das er nach drei Jahren mit einem erstklassigen Patent verliess. Sofort fand der idealgesinnte, junge Mann eine Anstellung als Lehrer an der Mittelschule in Cham und wirkte dort bis zum Herbst 1890. Sein Erfolg war in jeder Beziehung derart gross, dass die Anstalt St. Michael den früheren Schüler als Lehrer des deutschen Vorkurses berief. Aber schon nach drei Jahren vertauschte er die Lehrertätigkeit mit der Stelle eines Sekretärs der Stadtkanzlei, und wieder nach drei Jahren erfolgte seine Wahl als Regierungsssekretär. Auf dem Regierungsgebäude arbei-



tete er zur vollsten Zufriedenheit aller Vorgesetzten; es war deshalb gegeben, dass er 1921 zum Chef der Regierungskanzlei und zum Landschreiber vorrückte. In diesen Vertrauensstellungen verblieb er bis zur erfolgten Pensionierung im Jahre 1934, behielt aber das Sekretariat des Erziehungswesens, welches dem ehemaligen Lehrer besonders zusagte, bis zum letzten Jahre bei. Er zählte nicht weniger als fünf Erziehungsdirektoren zu seinen Vorgesetzten. Viele Jahre übte er das Amt eines Inspektors der Bürgerschulen aus, in welcher Stellung er sich rasch das Zutrauen der Bürgerlehrer erworben hatte. Mit viel Verständnis wirkte er auch bei den Lehrerpatent- und bei den Lehrlingsprüfungen mit. Es war gegeben, dass der Verstorbene seit vielen Jahren als Mitglied der städtischen Schulkommission amtete, in welcher Behörde er stets ein massgebendes Wort sprach. Noch sei erwähnt, dass er fast 20 Jahre Mitglied des Kantonsrates war und die laufende Amtsperiode als Alterspräsident eröffnet hat.

In allen seinen wichtigen Stellungen und Beamtionen hat sich Herr Schön sel. stets als äusserst gewissenhafter, tatenfreudiger, nimmermüder und hochintelligenter Mann erwiesen. Er war ein goldlauterer Charakter, ein aufrichtiger Freund der Lehrerschaft, im Privatleben ein gern gesehener Gesellschafter, in früheren Jahren ein guter Sänger, ein flotter Turner und ein begeisterter Theaterspieler. Selber tief religiös veranlagt, übertrug er diese seine Ueberzeugung auch auf die ganze Familie; von den vier Kindern betraut der älteste Sohn in vorbildlicher Weise die Kaplanei Oberwil bei Zug. Allen Hinterlassenen sprechen wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus; es mag ihnen zum Troste reichen, dass ihnen ihr braver Gatte und Vater in das bessere Jenseits vorausgegangen ist.

Von der grossen Beliebtheit des Verstorbenen gab auch die selten zahlreiche Beerdigung Zeugnis. Fast die gesamte Lehrerschaft, die Behörden und viel Volk gaben ihm die letzte Ehre. Sie alle werden ihm zeitlebens ein gutes Andenken bewahren. Seiner edlen Seele sei der ewige Friede Gottes zuteil! -ö-

---

## Himmelserscheinungen im März und April

**Sonne und Fixsterne.** Immer rascher führt die Sonnenbahn das Tagesgestirn dem Aequator zu, bis es diesen am 21., morgens 1 Uhr, durchschneidet und auf die nördliche Halbkugel übertritt. Der Punkt der Tag- und Nachtgleiche liegt im Sternbild der Fische. Der mitternächtliche Gegenpol befindet sich zwischen den Sternbildern der Jungfrau und des Löwen. Am westlichen Abendhimmel erfreuen uns die herrlichen Sterngruppen des Stieres, des Orions, des grossen und kleinen Hundes, des Fuhrmanns und der Zwillinge noch einige Zeit mit ihrem Glanz. Der Osthimmel zeigt uns bereits die sommerliche Region des Arkturus, der Gemma usw.

**Planeten.** Merkur und Venus stehen am 3. März in Konjunktion am Morgenhimmel. Am 25. hat Merkur schon die grösste westliche Ausweichung als Morgenstern erreicht und nähert sich hierauf wieder der Sonne. Venus dagegen wandert der Sonne entgegen, mit welcher sie am 19. April in Konjunktion steht. Auch Mars bietet noch keine günstige Sicht. Er steht auf

der Morgenseite unweit der Sonne im Wassermann. Jupiter und Saturn halten sich immer noch im Sternbild des Stieres auf. Sie werden daher noch einige Zeit am Abendhimmel beobachtet werden können.

Die Sonne ist gegenwärtig fleckenrein. Die Wetterkatastrophen des letzten Monats können somit nicht auf Sonnenflecken zurückgeführt werden.  
Dr. J. Brun.

## Film-Erziehung

Sie ist heute unbedingt notwendig, denn der Spielfilm ist heute eines der stärksten Mittel der Massenbeeinflussung. Politische und weltanschauliche Propaganda bedienen sich seiner offen und vor allem in geschickter Tarnung. Dass wir Katholiken bisher keine regelmässige Orientierung wenigstens über die bedeutenderen in der Schweiz laufenden Filme hatten, wurde als schwerer Mangel empfunden. Diesem Bedürfnis zu entsprechen schuf das Generalsekretariat des Schweiz. Kathol. Volksvereins den monatlich 10—12 Seiten stark erscheinenden „Filmberater“ (halbjährlich Fr. 3.90). Er ist ganz nach den Bedürfnissen der Filmernziehung eingerichtet.